

Karriere: Freie Fahrt durch die Wirtschaft

Von Ina Ullrich

Ohne ökonomische Grundkenntnisse geht in Job und Alltag heute nichts mehr. Mit dem "Europäischen Wirtschaftsführerschein" lassen sich Wissenslücken stopfen.

Katrin Stolz hat ihre ersten Fahrstunden bereits hinter sich. Doch statt mit Gaspedal, Kupplung und Bremse kämpft die Pädagogin mit Kostenrechnung und Bilanzierung. Als Lohn der Mühe winkt die "European Business Driving Licence", kurz EBDL, der europäische Wirtschaftsführerschein. "Uns Diplompädagogen wird ja oft vorgeworfen, wir könnten nicht ökonomisch denken. Ich möchte mit der EBDL zeigen, dass ich dazu sehr wohl in der Lage bin", sagt Stolz.

Wenn alles gut geht, ist die Akademikerin bald schon eine von derzeit knapp 200 Teilnehmern, die den Führerschein zücken können, um wirtschaftliches Basiswissen nachzuweisen. Das verlangen nämlich immer mehr Firmen inzwischen selbst von ihren Fachkräften in der Produktion oder von Bewerbern aus wirtschaftsfremden Studiengängen. Nach IT-Kenntnissen rangiert das Wirtschaftswissen auf Platz zwei bei den Bildungsanforderungen der Arbeitgeber. Weil aber Schule und Studium die Wissenslücken in Sachen Wirtschaft selten füllen, hat das Kuratorium "Europäischer Wirtschaftsführerschein" die EBDL ins Leben gerufen. Die Projektinitiative deutscher und österreichischer Bildungsträger wird von Gerhard Ortner, Wirtschaftsprofessor an der Fernuni Hagen, geleitet. "Ähnlich wie der Computerführerschein für PC und Internet zeigt der Wirtschaftsführerschein, dass sein Besitzer über ein standardisiertes betriebswirtschaftliches Wissen verfügt", sagt Claudia Thielmann-Holzmeier, Leiterin der Deutschland-Repräsentanz der EBDL.

Im Visier hat die Initiative nicht bloß Angestellte. Viele Unternehmensgründer starten zwar mit viel Ehrgeiz und guten Ideen, haben aber von Finanzen, Buchhaltung und Marketing keinen blassen Schimmer. Und selbst der Hausfrau, die ihr Ersparnis per Internet in Aktien anlegt, oder dem Versicherungsmakler, der den Wirtschaftsteil der Zeitung lesen will, nützt der Führerschein. "Wirtschaftswissen gehört heute zu den unabdingbaren Voraussetzungen für private Lebensgestaltung und beruflichen Erfolg", sagt Ortner.

Praxis im Vordergrund

Auf dem Lehrplan steht deshalb vor allem Praxistaugliches: Kostenrechnung, Kennzahlen-Analyse, Bilanzierung und Gesellschaftsrecht. Welche Inhalte genau vermittelt werden sollen, erkundete das Kuratorium in einer Befragung Hunderter Führungskräfte aus Wirtschaft und Verwaltung.

Geprüft wird das Wissen in einer zweistündigen Klausur, in der die Teilnehmer 20 Fragen beantworten und eine Fallstudie bearbeiten müssen. Gelernt wird entweder mit spezieller Software am heimischen PC oder im Seminar in einem der Prüfungszentren. 53 deutsche Bildungsträger haben sich beim Kuratorium bereits als Prüfungszentrum akkreditieren lassen, 120 sollen es bald werden. 115 Euro kosten Prüfung und Zertifikat. Der Lernaufwand liegt zwischen 25 und 50 Stunden.

Weil der Führerschein seinen Besitzern wenig nutzt, wenn ihnen trotzdem niemand glaubt, dass sie fahren können, spricht das Kuratorium gezielt auch große Unternehmen an. Thielmann-Holzmeier: "Die EBDL wird sich durchsetzen, wenn sie in der Wirtschaft anerkannt ist."

Lob von Bayer

Die ersten Erfolge sind sichtbar - vor kurzem hat der Chemiekonzern Bayer den Wirtschaftsführerschein in sein Fortbildungsprogramm aufgenommen. "Aus unserer Sicht ist der Europäische Wirtschaftsführerschein mit seinem Ziel, ein standardisiertes, international anerkanntes Zertifizierungsverfahren zu etablieren, ein hervorragendes Schulungsinstrument", sagt Elke Ickenstein aus der Konzernkommunikation.

Damit die EBDL auch wirklich europäisch wird, soll das Zertifikat künftig nicht bloß in Österreich und Deutschland angeboten werden. Ungarn und die Schweiz hat das Kuratorium bereits mit ins Boot geholt. Gespräche mit Italien, Spanien, den Niederlanden und Finnland werden gerade geführt. "Auch die neuen EU-Länder haben großes Interesse", sagt EBDL-Frau Thielmann-Holzmeier. Vielleicht heißt es dann bald: freie Fahrt durch die europäische Wirtschaft.